

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 51. Stück.

Den 21. December 1822.

Inhalt.

Karl August Fürst von Hardenberg. — Anzeige. —
73 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Nahmen darf er sich wohl: Mich anerkannte die Mitwelt,
Und mit Ehren erwähnt mich ein künftig Geschlecht

Karl August
Fürst von Hardenberg.

(Geboren den 31. May 1750; gestorben den 26. Nov. 1822.)

Der Staat dem wir angehören, hat den Ersten
seiner höheren Beamten, unser König Seiner
ältesten und unter allem Wechsel der Umstände bewährtesten
Freund und Rathgeber, verlohren. Wer einen so
hohen Beruf hat, wer in Zeiten, wie wir erlebt haben,
unter solchen Sturm und Wogendrang steuern und lenken
soll, muß wohl darauf gefaßt seyn, bald hoch gepriesen,
bald streng getadelt zu werden, zumal da es überall so
viele giebt, die da wähnen, daß sie besser steuern und
lenken würden. Aber dem, was die folgende kurze Dar-
stellung seines Lebens und Wirkens in einem Berliner
Tagesblatte ausgesprochen hat, und was wir nach dem Plane
XXIII. Jahrg. (51) unsres

unfres Wochenblatts, nichts, was dem Patrioten wichtig seyn muß, unberührt zu lassen, auch dem großen Kreise unfres einheimischen und auswärtigen Leser zur Kenntniß bringen, dem wird gewiß jeder Billige und Unparteyische beystimmen. Er aber, der nun von einem einzig großen Tagewert ausruht, wird auf jeden Fall noch in der spätesten Geschichte unfres Staats ehrenvoll genannt werden.

Der Fürst Staatskanzler ward aus einem freyherrlichen Geschlecht zu Hannover gebohren. Nach vollendeten akademischen Studien ging er nach Hannover zurück, wo er den Titel als Kammerrath erhielt, ohne sich an ein bestimmtes Geschäft zu binden. Nach damals üblicher Weise besuchte er als angehender Jurist und Diplomat Wezlar, doch scheint er hier nicht mit besonderem Behagen verweilt zu haben, denn die Stellung des heiligen römischen Reichs in der europäischen Politik war nicht erfreulich. Sein lebendiger Geist führte ihn bald in das Leben der großen Welt. Nachdem er Wien und Berlin besucht, dort den aufstrebenden Geist Josephs II., der nirgends einen Widerklang seines umfassenden Willens fand, hiee den beruhigten Philosophen von Sanssouci, der sich seiner Schöpfung und der Aufnahme seines Geistes im Vaterlande freute, gesehn hatte, besuchte er Paris und London. Er lernte in Frankreich den Hieid kennen, auf dem schon die glühenden Kohlen zu dem Brande gesammelt wurden, den selbst der Wille des besten Königs nicht zu unterdrücken vermochte; der dritte Stand war damals noch von der Versammlung der Notabeln ausgeschlossen. In England, welches eben durch die Anerkennung der nordamerikanischen Freystaaten ein

großes Verhängniß über die alte Welt brachte, lernte er die Politik aus einem höhern Standpunkte kennen; er hörte Fox und Pitt in dem Parlamente und sah wie vergeblich Parteyenwuth und Volksgeschrey an dem festen Pfeiler einer freien Verfassung rütteln. Beynahe 5 Jahr (von 1778 — 1782) lebte er in London als Geschäftsträger für Hannover; ein Wortwechsel mit dem Prinzen von Wales nöthigte ihn, England und den hannöverschen Dienst zu verlassen. Der Herzog Ferdinand von Braunschweig ernannte ihn jetzt zum Großvoigt seines Ministeriums und zum wirklichen Geheimen Rath. Der Herzog sandte ihn 1786 mit dem traurigen Auftrage nach Berlin, das bey ihm niedergelegte Testament Friedrichs des Großen dem Könige Friedrich Wilhelm II. zu überbringen. Er empfahl sich dem Könige durch seine Gewandtheit und sein einnehmendes Aeußere, daß er ihn von dem Herzoge von Braunschweig für den Markgrafen von Anspach und Bayreuth als Minister erbat; er folgte diesem Rufe im Jahre 1790. Im folgenden Jahre wurden diese Staaten mit Preußen vereinigt und Hardenberg empfing im Namen des Königs die Hulldigung. Während des Feldzuges am Rhein 1792 rief ihn der König nach Frankfurt, beauftragte ihn mit der Oberaufsicht über die Heerverpfelegung und bald darauf mit der Leitung der diplomatischen Angelegenheiten. Mit dem Frieden von Basel, den er 1795 mit dem franz. Vürzer Barthelemy abschloß, beginnt eine neue Periode des preuß. Staates durch die Anerkennung der Forderungen einer neuen politischen Bildung und durch das selbstständige Lossagen von dem deutsch-römischen Reiche. Desteich führte

führte den Krieg mit zweifelhaftem Glücke fort; während Preußen für sich und für Norddeutschland sichere Gränzen gewonnen hatte. Das Gift der Revolution wurde mit Recht in ganz Europa gefürchtet; der Staat aber, der mit weiser Vorsicht die gefährliche Lymphhe sich einimpfte, wurde dadurch von der Finsterniß befreit, daß nicht später einmal die natürliche Krankheit, der man nicht entgehen konnte, um so verderblicher ausbrechen würde. Die Jahre 1805 — 1807, in welchen Hardenberg abwechselnd mit Haugwitz die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, beschleunigten die Heilung des Staates, den ein schmerzhaftes Wundfieber zur Genesung führte. In den Jahren 1807 — 1810 lebte Hardenberg auf einem Landgute bey Berlin nicht ohne Theilnahme an den Vorbereitungen, die zu einer künftigen Erhebung des Staates mit regem Eifer gemacht wurden. Der König ernannte ihn den 6ten Jan. 1810 zum Staatskanzler, die Verwaltung, Verfassung und die auswärtigen Angelegenheiten waren ihm besonders ein Gegenstand rastlosen Bemühens. Die Gesetze über Aufhebung der Steuerfreyheit und des Junftzwanges, über Einziehung der geistlichen Güter, und Ablösbarkeit der Frohdienste, in den Jahren 1810 und 1811 werden als bleibende Institutionen für alle Zeiten in dem Gesetzbuch Friedrich Wilhelms III. glänzen. Der Staatskanzler war glücklich genug die Zeit zu erleben, in welcher Preußen seine Unabhängigkeit, und seine Ansprüche als eine europäische Macht wiedergewann. Wenn wir aber in früherer Zeit die Vorsteher des Kriegesstaates nicht immer geneigt finden die stillere Thätigkeit der Vorsteher des Friedensstaates anzu-

anzu-

anzuerkennen, so müssen wir uns freuen, den mit
Sieg gekrönten König in der Hauptstadt Frankreichs,
zwischen dem Feldmarschall und dem Staatskanzler zu
begrüßen, die beyde sich gegenseitig vertrauend und
sich ehrend, das Gelingen des Kampfes der gemein-
schaftlichen Anstrengung zuschrieben. Auf diese grauen
Häupter der Archonten weisen wir die Jugend hin,
wenn sie zu rasch sich die Theilnahme anmaßt an dem,
was dem Staat in Krieg und Frieden nur durch Bes-
sinnung und Weisheit werden kann. Es bleibt spä-
teren Zeiten vorbehalten, die Thätigkeit des Fürsten
auf den neueren europäischen Congressen zu würdigen;
im allgemeinen wissen wir nur, daß er ganz im Sinne
seines Monarchen sich den befestigten Grundsätzen der
gegenwärtigen Zeit nicht feindselig gezeigt hat. War
der Fürst durch seine Einsicht in das Wesen der
Staatsverhältnisse und durch eine großartige Politik,
die immer das Ganze will und schafft, ausgezeichnet,
so war er es nicht weniger durch das, was wir eine
vornehme Bildung, im besten Sinne des Worte,
nennen dürfen. Herablassend, ohne daß es fühlbar
wurde, leutselig, ohne vertraulich zu werden, ge-
wann er durch seine Liebenswürdigkeit, die ihm bis
in sein hohes Alter eigen war, einen Jeden, selbst
wenn er ihm etwas unerfreuliches zu sagen hatte.
Immer sah man ihn heiter, selbst nach der größten
Anstrengung und bey den verwickeltesten Geschäften.
Konnte man nie einen unwilligen Zug in seinem freyen
Gesicht finden, wo er erschien, da wurden selbst die
Malcontenten vergnüglich. Viele Orden und Ehren
hat er vom Auslande empfangen, immer aber blieb
ihm wohl das erfreulichste Zeugniß seines Verdienstes,

die Achtung und das Vertrauen seines Königs, und wir müßten diese kurze Erinnerung nicht schicklicher zu schließen, als mit den Worten, die der König ihm den 3ten Juny 1814 schrieb, als er ihn in den Fürstenstand erhob: „Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kann ich durch keine Standeserhöhung anerkennen. Sie werden den Lohn Ihrer Anstrengung in der Entwicklung der großen Weltbegebenheiten finden, zu welchen Sie rastlos bestrugen.“

Ueber die näheren Umstände der Krankheit und des Todes des Fürsten ist uns noch folgendes bekannt worden: Der Fürst befand sich schon in Mailand unwohl, und die Reise in rauher Witterung durch die Berggegenden nach Genua hatte ihn noch mehr angegriffen. In Genua ward er am 21sten von einem heftigen Brustkrampf befallen, dem ein anhaltender Schlucken folgte. Der Geheime Rath und Professor Dr. Kust, der den Fürsten als Arzt begleitete, erkannte sogleich die Gefahr, die zu fürchten war, vor allem verbot er dem Fürsten, der den 22sten und 23sten sich etwas erleichtert fühlte, jede Art der Arbeit und Anstrengung. Der Fürst erwartete den 25sten einen Courier, sein Ausbleiben war ihm unangenehm, denn er wollte die gewohnte Beschäftigung durchaus nicht aufgeben. Der Courier kam an, und da sich am 26sten früh die Brustbeschwerden und das Röcheln und Schlucken wiederholt hatten, untersagte der Arzt aufs Neue jede Arbeit. Der Fürst aber antwortete: „Beschäftigung ist mein Element, nur wenn ich arbeite wird mir wohl.“ Er las die Depeschen, ließ sich in der Stube auf- und abführen, und bey dem schönen Anblick auf das Meer

Meer befahl er Thüren und Fenster zu öffnen, weil Zugluft ihm wohlthue. Er gab noch um 12 Uhr Mittags dem preuß. Consul eine Audienz und dankte ihm für die Aufmerksamkeit, die man ihm in Genua erwiesen; er sprach mit vieler Lebhaftigkeit. Erschöpft setzte er sich nieder, um 2 Uhr ward er vom Schlage gerührt; Sprache und Bewußtseyn schwanden; so entschlief er um 11 Uhr des Abends. Während der letzten Tage hatte er öfter träumend phantasiert und mehrmals erwähnt, daß der 26ste Nov. der Todestag seines Vaters gewesen sey; er ward auch der seine. Sein Leichnam ist balsamirt vorläufig in Genua beygesetzt.

Aus einem in eben jener Zeitung enthaltenen Gedicht theilen wir folgende Zeilen mit.

Achten lernt ich die Stimme des Volks, der Vernünftigen Meinung,

Aber nie hat mich gerührt, thörichter Schreyer Geschwäg.

Feindlich war mir wohl mancher gestimmt im Großen und Kleinen,

Doch nicht war mein Beruf Allen gefällig zu seyn;
Denn ich diente dem Staat, und da rietthen sie hierhin und dorthin,

Aber ich folgte dem Geist frey, wie die Zeit es gebot.
Zweifelsnd fragt ihr mich nun: mit allen den Mühen und Sorgen,

Hast du, gefeierter Mann, hast du auch glücklich gelebt?

Und ich darf es gesteh'n, vor Andern war mir beschieden

In der Geschäfte Gedräng immer ein heitres Gemüth;

Denn ich freute mich gern des gegenwärtigen Daseyns,

Und es theilten mit mir Freunde den frohen Genuß.

Chronik der Stadt Halle.

Anzeige

Der Beschluß der eingesandten Geschenke zum Besten der Stadt-Armenschule, desgleichen die Anzeige des Herrn Pastor Weise in Wanleben, wegen eingesandter milden Gaben für den Schuhmachermeister Hofmann in Schraplau, so wie das Verzeichniß der Gebornen 2c. soll, wegen Mangel an Raum, im nächsten Stück mitgetheilt werden.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagmig.

Bekanntmachungen.

Die große Theilnahme so vieler unsrer bekannten und unbekanntten Mitbürger, an dem sehr schweren Leiden, welches Gott über mich und die Meinigen verhängt hat, dringt mich, auch hier die innige Dankbarkeit dafür laut werden zu lassen. Ich thue es zugleich im Namen meiner Frau und meines mir sehr theuren so tief gebeugten Sohnes. Gott erspare Allen, die unsrer gedachten, so bittere Erfahrungen; oder wenn sie seiner Weisheit dennoch gefallen, so gebe er ihnen die Kraft, die er uns gegeben hat und erhalten wolle, uns seiner Schickung willig zu unterwerfen.

Ob es übrigens wohl meinem Gefühl angemessener ist, den Schmerz still und geräuschlos zu tragen, so darf ich es doch dem Wunsch eines edlen Unbekanntten nicht versagen, die folgende Einsendung in dieß Blatt aufzunehmen, und hoffe, daß auch andre Leidende sich daran stärken und aufrechten werden.

Der Canzler Niemeyer.

Trost

Trost im Leiden.

In — als Ihm die — starb.

Der Säemann sät den Saamen,
Die Erd' empfängt ihn, und über ein Kleines
Keimet die Blume herauf. —

Du liebest sie. Was auch dies Leben
Sonst für Gewinn hat, war klein Dir geachtet,
Und sie einschummerte Dir!

Was weinst Du neben dem Grabe,
Und hebst die Hände zur Wolke des Todes
Und der Verdewung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen,
Dahin, wie Blätter! Nur wenige Tage
Gehn wir verkleidet daher!

Der Adler besucht die Erde,
Doch säumt nicht, schüttelt vom Flügel den Staub, und
Kehret zur Sonne zurück!

Einsender dieses weiß die allgemeine Theilnahme, welche der, eine verehrte Familie unsrer Stadt in diesen Tagen betroffene Todesfall erregt hat, und das Mitleid an dem Leiden eines werthen Mitbürgers, der in der verbliebenen Gattin sein bestes Lebensglück verlor, nicht besser und würdiger zu seyn, als indem er vorstehendes Gedicht unsres Claudius, dem die köstliche Gabe geworden war, menschliche und durch den Glauben an ein Höheres veredelte Gefühle, besonders über Tod und Unsterblichkeit, so menschlich und herzlich auszusprechen, mit besonderer Anwendung auf den vorliegenden Trauerfall in das Gedächtniß der Leidenden und Mitleidenden zurück ruft. Ach! es ist hart und schmerzlich, eine geliebte Gattin, die Mutter vier lieber und hilfloser Kinder zu verlieren, die noch nicht wissen, was ihnen entzissen ist. Aber die Hoffnung, daß nicht alles verloren seyn werde, muß ihren Anfergrund nicht verlieren. Und was wären wir, wenn der Glaube an Unsterblichkeit und christliches Gott

1812

ver

vertrauen uns nicht trösten und ermutigen könnte? Sie, diese mächtigen Stützen werden auch unsre werthen Leidtragenden und den vor allen hochbetrübten Wittwer aufrecht erhalten, und Er wird, wie schon so mancher, der auch, wie Er, trostlos gelitten hat und wieder aufgerichtet worden ist, erfahren

„Daß aus der ew'gen Fülle
Des Lebens, Balsam, auch für seine Wunden quille.“
Geschrieben zu Halle, am 16. December 1822,
von einem theilnehmenden Freunde.

In unsem Polizey-Bureau ist am 12ten huj. ein Packer mit wahrscheinlich gestohlenen und in einem Misthaufen versteckt befundenen Sachen abgeliefert worden. Der Eigenthümer dieser Sachen wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen als Eigenthümer auszuweisen, und sein Eigenthum in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Verfluß der 14 Tage diese Sachen an die Armenkassa zur weitem Disposition abgegeben werden sollen.

Halle, den 13. December 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Schwetschke.

Zur Aufbewahrung von Militair-Effecten werden von Ostern kommenden Jahres ab zwey Zimmer gesucht, welche nur etwa von dem Umfange großer Kammern und nicht zur Heizung eingerichtet zu seyn brauchen. Es muß jedoch jede derselben für sich verschlossen werden können.

Wer gesonnen ist, dergleichen Localen zu vermieten, beliebe dem mitunterzeichneten Stadtrath Herr am binnen Vier Wochen davon Anzeige zu machen, welcher die weitem Bedingungen bekannt machen und verabreden wird.

Halle, den 16. December 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Herr am. Wucherer.

Seidene Locken von allen Couleuren, die sich besonders bey Dällen eignen, auch dergleichen Neze sind zu haben bey

Stabenow
Fleischer gasse Nr. 135.

Dem hochgeehrten Publicum empfiehlt sich zu allen Arten Zahnoperationen, Reinigen und Einsetzen derselben, der demselben längst bekannte Zahnchirurgus

C. J. Linderer,

Universitäts-Zahnchirurgus zu Göttingen, approbirt in dem Königl. Preuß. Staate, Hofzahnarzt zu Pyrmont, Großherz. S. Weimar und Gotha und Bürger zu Halle.

Logirt auf dem großen Berlin Nr. 419; bleibe

3 Wochen hier.

Schwarz und weiße Doppelwatten habe ich nun wieder erhalten; auch erwarte ich im Kurzen feinen Doppelkammuck in grün und blau, so wie auch einen bedeutenden Transport ordinatir Bücher in blau, grün und graumelirt zu sehr billigen Preisen.

Friedrich Arnold am Kornmarkt.

Promessen zur 4ten Ziehung der Prämien: Staatsschuldscheine, welche den 2ten Januar 1823 anfängt, sind noch zu 3 Ehr. Courant bey uns zu haben.

Halle, den 17. December 1822.

Lehmann. Kunde.

Sonntag den 22. Dec. soll bey mir Wurstfest gehalten werden, ich bitte daher um gütigen Zuspruch.

Siebigke zur Bergschenke in Cröllwitz.

E i n l a d u n g.

Den zweyten und dritten Feyertag ist bey mir großer Gesellschaftstag mit Musik, dieses mache ich meinen geehrten Schönern und Freunden ergebenst bekannt.

S. Traurmann zur Drehbanschenke.

Auf den zweyten Weihnachtsfeyertag ist Musik und Tanz in Böllberg bey Meißner.

Den 26ten und 27sten Decbr. ist zu Diemitz Gesellschaftstag mit Musik, es bittet um gütigen Zuspruch

Weber.

Zwischen den 22sten und 25ten December geht ein leerer zugemachter Wagen von hier aus nach Erfurt über Naumburg und Weimar; zu erfragen auf dem großen Berlin Nr. 419.

Nach einer Benachrichtigung des Herrn Grafen v. d. Reck zu Overdrol in Westphalen, haben bey der jetzt Statt gehabten Verloosung, der zum Vesten eines daselbst zu erbauenden Armenhauses für verwaisste Kinder eingegangenen Sachen folgende in Halle und Umgegend abgesetzten Loose Gewinne erhalten:

14728, 14770, 14794, 20838, 20846, 20849,
20890, 20897, 20914, 20930, 20950, 20960,
20970, 20973, 20979, 20982 und 20986.

Die hierauf gewonnenen Sachen bitte ich unter Vorzeigung der betreffenden Loose baldigst bey mir abholen lassen zu wollen. Halle, den 16. December 1822.

Hülßen,

Premierlieut. u. Adjutant der 3. u. 4. Jäger-Abtheilung.

Fein lacirte Waaren aller Art, feines und ordinaires Porcellan, als: Mundrasen, Kannen, Pfeifentöpfe u., saffranene Leibbüret, Brieftaschen, Geld, Eweis, Strickkörbe und Nudicules, letztere um damit aufzuräumen zum Einkaufspreis, engl. Scheeren und Messer, eine hübsche Sorte engl. sehr wohlfeile Scheeren zu 1½ bis 2 Gr., gute und ordinaire Pfeifen, auch sonstiges Zubehör, Fahr- und Reitpeitschen, starke Bambusstöcke, plattirte, vergoldete, stählerne Nudicules und Birsnbügel, Handschuhe und mehrere ähnliche Artikel empfiehlt

Madut.

Frische Hollsteiner und engl. Auster, desgleichen ausgeflogen, marinirte Muscheln, frische Schellfische, große frische amerikanische Kokosnüsse, italienische Lambertsnüsse und Maronen, neue Citronen und Pomeranzen, frische Wallaga, Weintrauben und Traubenrosinen, neue dünn-schalige Schaalmandeln, marinirten Hal, große pommer-sche Gänsebrüste, Bremer und Rhein Neunaugen, frischen russischen Caviar, fetten Limburger Käse, Schweizer, und grünen Kräuterlase, Braunschweiger Cervelatwurst, ital. Casaminwurst, neue Sardellen, Kapern, Trüffeln in Del und trocken, Pistazien, neue holländ. und engl. Heringe und geräucherter Lachs empfiehlt in schönster Güte zum billigsten Preisen

C. H. Kiesel am Markte.

Vermietung. Die obere Etage meines Hauses, Nr. 927 kleine Klausstraße, welche jetzt vom Herrn Professor D. Niemeyer bewohnt wird, ist von Ostern 1823 an zu vermieten. Halle, den 10. December, 1822.
Der Justizcommissarius Siebiger.

In Nr. 428 am großen Berlin sind 2 Stuben und 4 Kammern einzeln zu vermieten, und auf Ostern zu beziehen.

Im Feldmann'schen Hause auf dem großen Berlin sind zwei Logis an stille Familien zu vermieten.

In Nr. 174 auf der großen Steinstraße ist die untere Etage, welche in 3 Stuben, 2 Kammern, einer Küche, Keller und Bodenraum besteht, zu Ostern des künftigen Jahres zu vermieten.

Im Müller'schen Hause in der großen Steinstraße sind einige meublirte Zimmer an stille einzelne Herren zu vermieten und können sogleich bezogen werden.

In dem Hause des Uhrmachers Pflug ist die dritte Etage, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Holz- und Vorkelch, wie auch Nützegebrauch des Waschkamers und des Bodens zu vermieten und zu Ostern zu beziehen; auch kann auf Verlangen die oberste Etage, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, mit dazu vermietet werden.

Mietgesuch. Es wird zu Ostern 1823 von einer Wittve ohne Kinder eine freundliche Wohnung in dem Ulrichsviertel der Stadt Halle, oder nahe am Ulrichshof der Vorstadt Neumarkt, zu mieten gesucht, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Keller und etwas Bodenraum.

Wer eine dergleichen abzulassen, beliebe sich bis Weisnachten bey dem Wechner Lange in der Neumühle in Halle zu melden.

Muscheln in Schalen bey
C. G. Theune und Brauer.

Von hiesigem Königl. Landgerichte sind die dem Stärkefabrikanten Friedrich Wilhelm Schmidt zugehörigen auf dem Errohohofe, vormals Sub. Nr. 2031, 2032 und 2033 allhier belegenen, jetzt aber vereinigten, auf 2680 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirten Häuser nebst Zubehör schuldenhalber subhastirt, und die Versteigerung am

der 20ste November etc.

am 20sten Januar 1823

am 20sten März 1823

zu Versteigerungsterminen anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlten Vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen um 11 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Auscultator Sieboldt, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solche Grundstücke zugeschlagen, nach erfolgtem Zuschlage aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen aus dem Hypothekenbuche nicht constirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer ewanigen Gerechtsame sich bis zum letzten Versteigerungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Abjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie die Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 23. August 1822.

Königl. Preuss. Landgericht.

Schwarz.

Den 23sten oder 24sten December geht eine verdeckte Chaise nach Berlin, man meldet sich beym Lohnfuhrmann Beyer, Brauhausgasse Nr. 335.

Mit allen Sorten guten weißen wie auch bunten Weihnachtlichtern empfiehlt sich

E. J. Schlüter jun.

Von hiesigem Königl. Landgerichte ist der den Erben des verstorbenen Gärtners Schreiner zugehörige, bey Mietleben belegene, auf 4630 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Weinberg nebst dem dabey belegenen Wohnhause, Scheune, Stallung und Zubehör Erbtheilungshalber anderweit subhastirt, und der 1ste Februar 1823

zum Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem genannten Depurato, Herrn Landgerichtsrath Dr. Stiffner, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solche Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 15. November 1822.

Königl. Preuß. Landgerichte.

Schwarz.

Ein Haus, worin 3 Stuben, Kammern, Küchen, Vorfaal, Hofraum, 2 Ställe, mit schönem Brunnenwasfer und einer von Grund aus neuen Pumpe versehen ist, welches im besten häutlichen Stande und sich vorzüglich zur Brennerey und Stärkemacherey eignet, nebst einem neuen Hintergebäude mit einer Stube und Boden, Schuppen und einem Garten, worin 53 Bäume des schönsten Franzobstis sind, steht Veränderungshalber aus freyer Hand zu verkaufen in Glaucha Nr. 1792.

Ein sehr einträgliches ökonomisches Wirthschaftshaus nebst einer sehr guten Hufe Stadacker, die im vorzüglichsten guten Zustande sich befindet, steht beydes von jetzt an zum Verkauf; die Kaufgelder können darauf stehen bleiben oder abbezahlt werden, jedoch muß auf jedes Grundstück ein verhältnißmäßiges Kaufgeld angezahlt werden. Käufer melden sich gefälligst in der Steinstraße Nr. 167.

So gern ich auch die angezeigte Aufführung des großen Oratoriums „das Requiem“ gedichtet von Herrn Cantor Niemeyer, in Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister Schneider, am vergangenen Freytag, den 20. December, realisirt hätte, um den Wünschen der dazu gemeldeten sehr bedeutenden Zahl der Subscribenten zu genügen, so ließ sich dies dennoch, eines andern unerwarteten Hindernisses wegen, nicht thun.

Es soll indessen diese Aufführung nur auf kurze Zeit aufgeschoben werden, und werden deshalb auch die bereits angefangenen Orchesterproben ununterbrochen fortgesetzt.

Den nun zur Ausführung zu wählenden Tag werde ich den geehrten Kunstfreunden in den nächsten öffentlichen Blättern ergebenst mittheilen.

W a u e, Universitäts-Musikdirector.

Erklärung. Ich finde mich veranlaßt, hierdurch zu erklären, daß ich an dem, in Nr. 47 und 48 der Berliner Zeitung für Theater, Musik und bildende Künste, befindlichen Auflage: „Theater in Halle“ nicht den entferntesten Antheil habe, und überhaupt kein Mitarbeiter an genannter Zeitschrift bin.

Halle, den 16. December 1822.

Professor Sch ü g.

Die halbjährigen Zinsen von der Sparkasse werden den 2ten, 3ten, 4ten und 6ten Januar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bey dem Kendant Herrn Kunde ausbezahlt; wir müssen aber bitten, da noch Mehrere die Zinsen von den vergangenen Terminen nicht abgeholt haben, daß ein Jeder, wer einen Sparkassen-Schein besitzt, sich in obigen angezeigten 4 Tagen bey Herrn Kunde meldet, weil nach dieser Zeit keine Zinsen der Ordnung wegen gezahlt werden können.

Halle, den 18. December 1822.

Director und Vorsteher.

von Jacob. Mescher. Lehmann

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.